

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 2000 Mark für einen Monat ohne die Postgebühren für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 200 Mark, Porto extra.

61. Jahrgang

Leipzig, den 4. Juli 1923

Nummer 63

Beitragsleistung und Unterstützungssätze

vom 1. Juli 1923 (27. Beitragswoche) an

Gemäß den Beschlüssen des Leipziger Verbandstages und unter Berücksichtigung der seit Anwendung dieser Beschlüsse gesammelten Erfahrungen hat der Vorstand bezüglich der Beitrags- und Unterstützungssätze nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Der Verbandsbeitrag beträgt vom 1. Juli 1923 an für Vollmitglieder

6000 Mark,

für Gewerkschaftsmitglieder 4500 Mark, für Invalidentkassenmitglieder (§ 6a der Satzungen) 1500 Mark, für die

Lehrlingsabteilung 200 Mark.

Zu diesen Sätzen kommen für Voll- und Gewerkschaftsmitglieder noch die Bau-, Bezirks- und Ortsbeiträge.

Das Eintrittsgeld beträgt für Neueintretende (§ 3 Abs. 1 der Satzungen) 3000 Mark, für Wiedereintretende (§ 3 Absatz 2 der Satzungen) 6000 Mark.

Die Unterstützungen betragen vom gleichen Tage an:

Reiseunterstützung:
nach 13 bzw. 26 Beiträgen 2300 M. pro Tag
nach 75 Beiträgen 4400 M. pro Tag

Ortsunterstützung:
nach 52 Beiträgen 2900 M. pro Tag
nach 150 Beiträgen 3600 M. pro Tag
nach 500 Beiträgen 4400 M. pro Tag

Gemäßregelunterstützung:
nach 52 Beiträgen 8700 M. pro Tag
nach 150 Beiträgen 11000 M. pro Tag
nach 500 Beiträgen 19000 M. pro Tag

Krankenunterstützung:
nach 26 Beiträgen 2700 M. pro Tag
nach 250 Beiträgen 3400 M. pro Tag

Invalidentunterstützung:
in der niedrigsten Staffel 1900 M. pro Tag
in der mittleren Staffel 2600 M. pro Tag
in der höchsten Staffel 3200 M. pro Tag

Umzugsunterstützung:
nach 52 Beiträgen eine der Beitragszahl entsprechende Beihilfe,
nach 100 Beiträgen im Mindestfalle 45000 M.
nach 200 Beiträgen im Mindestfalle 63000 M.
nach 300 Beiträgen im Mindestfalle 81000 M.

nach 500 Beiträgen im Mindestfalle 99000 M.
bis zum Höchstfalle von 270000 M.

Gegenseitig:
nach 52 Beiträgen 95000 M.
nach 100 Beiträgen 190000 M.
nach 250 Beiträgen 285000 M.
nach 500 Beiträgen 380000 M.
nach 750 Beiträgen 450000 M.
nach 1000 Beiträgen 515000 M.
nach 1250 Beiträgen 585000 M.
nach 1500 Beiträgen 650000 M.

In der Bezugsdauer der einzelnen Unterstützungsarten hat sich nichts geändert.

Den aus dem Krankenhaus entlassenen Reisenden (§ 9 der Unterstützungsbestimmungen) werden für jede dort zugebrachte Woche (Krankheitsdauer unter vier Tagen wird nicht gerechnet) 2900 Mark gewährt, und zwar bis zur Gesamtdauer von sieben Wochen = 20300 Mark. Auf laufende Krankheitsunterstützung haben reisende Mitglieder, die sich in Krankenhäusern befinden, keinen Anspruch.

Den Reisekassenverwaltern wird vom 1. Juli 1923 an eine Remuneration von 150 Mark für die Abfertigung eines Reisenden gewährt.

Berlin, den 23. Juni 1923.

Der Vorstand

Zur Lösung des Lohnproblems

Dieses Thema ist für die Leser des „Korr.“ nichts Neues. Schon seit Jahren zieht sich die Erörterung einer gründlichen Reform der Lohnregelung wie ein roter Faden durch unsere Stellungnahme zu allen Lohnfragen. Selbst das in den letzten Wochen infolge der rasenden Geldentwertung in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückte Verlangen der allgemeinen Arbeiterschaft und der Angestellten nach Goldlöhnen, wertbeständigen Löhnen oder Indexlöhnen wurde in unserm Organ schon in allen Variationen beleuchtet und vertreten, noch ehe man anderwärts daran dachte. Wir erinnern nur an die Verhandlungen des Tarifausschusses im November 1921, die sich mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigten, wie aus dem Beschlufsprotokoll dieser Tagung in Nr. 138 des „Korr.“ von 1921 zu ersehen ist; die entsprechenden Anregungen und Grundlagen dazu waren schon in Nr. 130 des gleichen Jahrgangs unter der gleichen Überschrift wie unsere heutige gegeben. Schon damals wurde von unsern Gehilfenvertretern die Forderung einer automatischen Lohngestaltung auf Grund der durch die Reichsindexziffer und die Großhandelspreise ermittelten und für kurze

Zeit vorauszuhebenden Kosten der Lebenshaltung vertreten, ohne jedoch auf Unternehmenseite entsprechendes Verständnis zu finden. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß dieses Verlangen der Gehilfenvertreter seinerzeit von den Prinzipalsvertretern teilweise als „pseudowissenschaftlich“ beurteilt und als nicht zeitgemäß abgelehnt wurde. Und trotzdem ist heute, nach bald zwei Jahren, diese Angelegenheit so aufagen zur Tagesfrage geworden.

Unter dem Druck der fortschreitenden Geldentwertung, die sich in unheilvoller Senkung des realen Lohn- und Gehaltswertes für alle Kopf- und Handarbeiter von Woche zu Woche gefährlicher auswirkt, sieht sich nunmehr selbst die Reichsregierung gezwungen, dem Drängen der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Angestellten nach einer allgemeinen und zeitgemäßen Lohn- und Gehaltsregelung ungefähr in der gleichen Richtung Rechnung zu tragen, wie wir dies früher schon vertreten haben. Nach dem derzeitigen Stande der Erörterung dieses Problems ist jedoch die sehr einseitige und für die Arbeiterschaft auch viel zu schwankende Goldlohnbasis gegenüber der Notwendigkeit einer mit der Entwicklung der Lebenshaltungskosten in wesentlich kürzerem Tempo fortlaufenden Wertersatzhaltung der Löhne in den Vordergrund gerückt. Neben einer schon längst nötigen Verbesserung der Grundlagen der Reichsindexziffer soll deren Erhebung und Bekanntgabe unter dem Begriff eines sogenannten Blickindex in Zukunft als wichtig, und zwar Mittwoch, erfolgen. Die weitere Frage, ob dieser Blickindex noch eine gewisse Ergänzung aus der Großhandelsindexziffer finden soll, ist noch in der Schwebe; wir halten eine solche Ergänzung im Hinblick auf die Wiederbeschaffungspreise auch für die menschliche Arbeitskraft als unerlässlich. Diese neue oder so kombinierte Indexziffer soll dann als Maßstab für den Aufschlag auf einen noch für die einzelnen Industrie- oder Gewerbezweige besonders zu vereinbarenden Grundlohn dienen, so daß jeweils nach der Indexziffer der laufenden Woche der Lohn der nächsten folgenden Woche zu berechnen und zu bezahlen wäre. Die Festsetzung des Grundlohns könnte durch die jeweiligen Tarifinstanzen erfolgen und soll zunächst, um einen Einlauf oder Übergang der neuen Lohn- und Gehaltsbemessung zu schaffen, auf einen Monat gefällig oder in freier Vereinbarung festgelegt werden. In der Zwischenzeit soll lediglich die prozentuale Veränderung der schon erwähnten Blickindexziffer gewissermaßen als variabler Maßstab für die zum Grundlohn jeweils hinzuzurechnende Teuerungsauflage gelten. Nehmen wir z. B. an, daß als Grundlohn für die Berechnung unsres tariflichen Spitzenlohns der durchschnittliche Wochenlohn vom Monat April d. J. mit 71 250 M. in Ansatz kommt, und daß nach dem für die neue Lohnberechnung maßgebend sein sollenden Reichsindex gegenüber dem Monat April eine Steigerung um rund 500 Proz. zu verzeichnen wäre, so würde nach Ablauf unsres jetzigen Lohn tariffs der Spitzenlohn vom April um 500 Proz., also um 356 250 zu erhöhen sein und würde insgesamt 427 500 M. betragen, und zwar ab 7. Juli bis 14. Juli d. J. Würde dann die nächste Reichsindexziffer (in der Woche vom 7. bis 14. Juli) eine weitere Steigerung auf z. B. 550 Proz. nach der Aprilziffer ergeben, so würde der tarifliche Spitzenlohn für das deutsche Buchdruckgewerbe für die Woche vom 15. bis 22. Juli 71 250 + 391 875 = 463 125 M. betragen. Diese variable Lohngestaltung würde dann zunächst für einen Monat in Kraft bleiben; d. h. nur der Grundlohn bliebe derselbe in dieser Zeit, während die Aufschläge sich nach der Indexziffer der jeweils vorausgehenden Woche von Woche zu Woche nach oben verändern würden.

Über die Frage der Lohngestaltung bei einem Sinken der neuen Indexziffer haben wir noch nichts verlauten hören. Wir sind jedoch der Auffassung, daß die Art der Festsetzung des Grundlohnes hierfür ausschlaggebend sein müßte. Solange dieser Grundlohn sich in seinem Realwert unter dem realen Wert des Friedenslohnes hält, könnte weder von einem Abbau des Grundlohnes noch von dessen einmal erzieltem Indexaufschlag die Rede sein. Darüber könnte erst gesprochen werden, wenn die späteren Festsetzungen des Grundlohnes mit dem Realwert des Friedenslohnes in den einzelnen Lohn- oder Gehaltsgruppen in Übereinstimmung gekommen sind oder diesen überschreiten würden. Daraus geht hervor, daß die Frage der Grundlohnfestsetzung von sehr wesentlicher Bedeutung ist und dem Aufgabenbereich der gewerkschaftlichen Bestrebungen vorbehalten bleiben muß. Denn ein Abbau des Grundlohnes ohne Berücksichtigung eines Verhältnisses zu dem Friedens-

Johnstandard würde einer Verschlimmerung des bisherigen Elends aller Lohn- und Gehaltsempfänger gleichkommen und würde von der Arbeiterschaft niemals ohne Anwendung ihrer gewerkschaftlichen Widerstandskraft und Abwehr geduldet werden können. Der gleichen Beurteilung wäre auch ein Herabsetzen eines in jeder Grundlohnperiode einmal erreichten Indexzuschlages bei rückläufiger Indexkurve unterworfen. Nehmen wir einmal an, in der dritten oder vierten Woche träte infolge teilweisen Sinkens der Preise ein Rückgang des amtlich ermittelten Reichsindex ein, so dürfte nach unserer Auffassung in der darauf folgenden Woche keine Herabsetzung des Indexzuschlages eintreten, sondern der einmal erreichte Gesamtlohn (Grundlohn und höchster Indexzuschlag) müßte bis zum Ablauf der Grundlohnperiode (ein oder mehrere Monate) beibehalten werden. Sollte bis dahin der rückläufige Index anhalten, dann müßte bei der nächsten zulässigen Neu festsetzung des Grundlohnes dieser im Verhältnis zur neueren Preisgestaltung erhöht werden, um eine weitere Annäherung an den Friedensstandard zu erreichen. Erst wenn letzterer durch eine inzwischen eingetretene andauernde Senkung der Preise wesentlich überschritten würde, ließe sich an eine Herabsetzung des Grundlohnes denken. Aber auch in diesem Falle, der zweifellos im Gegensatz zur jetzigen Zeit eine wesentlich gesündere und kräftigere Wirtschaft als Grundlage zur Vorausblickung hätte, würde es Aufgabe der Gewerkschaften sein, der Arbeiterschaft einen größeren Anteil an den Erträgen der Gütererzeugung zu sichern als bisher. Von einer Ausschaltung der gewerkschaftlichen Kräfte könnte also auch im Rahmen dieser verbesserten Lohnregulierung gar keine Rede sein. Nach wie vor werden die Gewerkschaften darüber zu wachen und dafür zu sorgen haben, daß die Arbeiterschaft wieder einer höheren Wirtschafts- und Geisteskultur teilhaftig wird. Bis dahin handelt es sich nur darum, daß auf dem hier angedeuteten neuen Wege der Lohngestaltung zunächst nicht nur kein weiterer Rücklauf mehr eintritt, daß vielmehr Stufe um Stufe die bisherige Verelendung der breiten Volksmassen eingeschränkt und neue und bessere Wege als bisher zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg beschränkt werden.

In welcher Weise der „Reallohn“ der Buchdrucker, gemessen an der bisherigen durchaus unzulänglichen Reichsindexziffer, bis zum heutigen Tage im Vergleich zu den Friedensverhältnissen gesunken ist, ergibt sich aus folgender Übersicht:

Verhältnis zwischen Buchdruckerlohn und Reichsindexziffer in den Jahren 1913, 1921, 1922 und 1923.

Reichsindex (Werte wachen älter)	Vielfaches der Friedenszeit	Tariflicher Buchdruckerlohn (Klasse C, Verhältnisse über 25 Proz. Ortszuschlag) Wertwächsziffer	Vielfaches des Friedenslohnes	Relatives Verhältnis des Buchdruckerlohns zur Reichsindexziffer, bezug auf die Friedenszeit	Senkung des Buchdruckerlohns gegenüber dem Frieden in Proz.
100	—	137,50	—	100	—
1190	12	1291,—	9	75	— 25
Januar	20	1094,—	14	70	— 30
Februar	24	2390,—	17	65	— 35
März	29	2590,—	19	65	— 35
April	34	2940,—	21	62	— 38
Mai	38	3800,—	26	70	— 30
Juni	41	4224,—	31	75	— 25
Juli	54	5290,—	39	70	— 30
August	78	6240,—	45	69	— 41
September	13319	9690,—	70	62	— 48
Oktober	22066	16900,—	122	66	— 46
November	44610	31200,—	227	61	— 49
Dezember	65566	59940,—	378	58	— 42
1923					
Januar	112000	78000,—	567	51	— 49
Februar	264300	153000,—	1254	47	— 53
März	285400	285000,—	2072	72	— 28
April	295400	285000,—	2072	78	— 27
Mai	381600	349000,—	2333	62	— 38
Juni	750000*	702000,—	5769	77*	— 23*

* Nur schätzungsweise angenommen und berechnet, da uns bei Abschluß dieser Nummer die amtliche Reichsindexziffer für den Monat Juni noch nicht zur Kenntnis gekommen ist.

Aus vorstehender Übersicht ist der bisherige wirtschaftliche Dornenweg der deutschen Buchdruckergehilfen ohne jede Schwierigkeit klar zu erkennen. Besonders die beiden letzten Spalten zeigen, in welcher widerspruchsvoller Weise sich die Lohnentwicklung in den letzten beiden Jahren gestaltet hat. Gleichzeitig ist daraus aber auch zu ersehen, daß es so wie bisher in Zukunft nicht mehr weitergehen kann. Trotz Lohnverhandlungen aller zwei bis drei Wochen, die rein äußerlich betrachtet, ungeheure persönliche und materielle Opfer für alle daran beteiligten Organisationen erfordern, ist doch immer nur eine noch größere Verelendung der Arbeiterschaft das schließliche Resultat. Selbst der nur provisorisch berechnete Monat Juni d. J. hat nur durch die in der letzten Woche des Monats in Kraft getretene Lohnerhöhung einen gewissen Schein einer Besserung zu verzeichnen; denn in Wirklichkeit ist ja die Löhnerhöhung im letzten Drittel des Juni viel größer gewesen, als sie in der von uns vorläufig nur angenommenen Reichsindexziffer zum Ausdruck kommt. Und die gegenwärtige neue Devisenhamsterei der besitzenden Klassen mit dem dadurch hervorgerufenen abermaligen Rückgang der Mark nach unten wird leider nur dazu beitragen, die Kosten der Lebenshaltung noch weiter in die Höhe zu treiben, so daß von der derzeitigen Annäherung des Lohnes an diese wohl schon über Nacht wieder ein erheblicher Abstrich zu verzeichnen sein wird. Und dieser wahrnimmige Devisen-taumel ist nach unserer Auffassung nur infolge des großen Abstandes

zwischen Preis und Lohn in allen Produktionszweigen möglich. Mit dieser gewissenlosen Ausbeutung der deutschen Volks- und Arbeitskräfte muß endlich Schluss gemacht werden. Die Löhne müssen in kürzester Frist den Preisen nähergebracht werden. Dann wächst die Kaufkraft der Bevölkerung, vermehrt sich das Produktionsbedürfnis, mit ihr die Arbeitsgelegenheit, vermindern sich demzufolge die ungeheuren Lasten für Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, und zwar nicht nur für die menschlichen Arbeitskräfte, sondern auch die Leerlaufkosten der materiellen Produktionsmittel reduzieren sich dadurch in gleichem Verhältnis. Die Verkürzung der unberichtigten Gewinne aus der heutigen großen Spannung zwischen Preis und Lohn mit parallellaufender Vermehrung der Staatseinnahmen raubt der Inflation ihren Nährboden und bedeutet eine Abkürzung der Inflationskurve nach innen und außen. Denn ein beliebiges Höherziehen der Preise wird an den Weltmarktpreisen seine Grenze finden, was zweifellos dazu beitragen wird, alles Schiebergeschäft im Handel usw. mit der Zeit zu ehrlicher Arbeit zu zwingen, was nur von heilsamster Wirkung für eine andre und bessere Bewertung der deutschen Volkswirtschaft und damit auch der Mark sein würde. Denn nur in einer durch preisgerechte Löhne veresterten Kauf- und Arbeitskraft im Inlande steckt das sicherste Mittel für Deutschlands Gesundung zum Segen unsres Landes und seines Volkes trotz schwerer Kriegslasten.

Erst wenn dem bisherigen Lohnbetrug gegenüber den deutschen Kopf- und Handarbeitern durch ein preisgerechtes Lohnverhältnis der Boden entzogen wird, kann die deutsche Gütererzeugung und -verteilung wieder auf eine fortschrittlichere und gerechtere Basis kommen. Denn es ist ein großer Schwindel, wenn behauptet wird, daß durch Löhne, die den hohen Preisen auf den Fersen folgen, sich nur die Inflation der Papiermark steigern würde. In Wirklichkeit werden die Dinge sich gerade umgekehrt gestalten. Denn da die Weltmarktpreise besonders im Zeichen der freien Wirtschaft die oberste Grenze auch für die innerdeutsche Preisgestaltung bilden werden, wird durch eine Verkürzung der heutigen Spannung zwischen Preis und Lohn auch dem heutigen Steuerbetrag der Nutznießer der hohen Preise der Boden entzogen. Der Staat kann und wird dann viel leichter die Preise seiner eignen Produktionszweige (Post, Eisenbahn usw.) mit der übrigen Preisgestaltung in Einklang bringen können, was jedoch für die Lohn- und Gehaltsempfänger bei allgemeiner Gültigkeit eines weniger behdaren Verhältnisses zwischen Lohn und Lebenshaltungskosten weit weniger bedenklich sein wird als unter dem heutigen Entlohnungssystem. Durch eine mit den Preisen schritthaltende Gestaltung der Einkommensverhältnisse der großen Masse werden außerdem dem Staate auf dem Wege der Einkommens- und Verbrauchssteuern, die bei der Lohnbemessung ebenfalls in Ansatz zu bringen sind, weit größere Mittel als bisher ausfließen. Einnahmen und Ausgaben des Staates und der Gemeinden werden dadurch in ein erträgliches Verhältnis kommen, was in erster Linie eine Beschränkung des heutigen Mißbrauchs der Notenpresse und infolgedessen auch eine andre und bessere Bewertung des deutschen Staates und seiner Finanzen im Ausland herbeiführen wird. Das wird auch zu einer natürlichen und nicht nur künstlichen Stabilisierung der Mark, ganz gleich auf welcher Höhe, führen. Und die deutsche Privatindustrie wird sich infolge der geschmälerkten Ausbeutungsgelegenheit dazu gedrängt sehen, nicht mehr auf Wuchererträge zu spekulieren, sondern die Produktion auf eine fortschrittlichere Basis und auf einen ersten und ehrlicheren Wettbewerb einzustellen, auf eine Wirtschaftsform, die sich nicht mehr auf den heutigen Lohnbetrug stützen kann, sondern nur noch auf eine leistungsfähige und arbeitsfreudige Arbeiterschaft, wenn sie nicht von der ausländischen Konkurrenz an die Wand gedrückt werden will. Und von einer solchen, aus der Not der Zeit geborenen Umgestaltung der heutigen Gütererzeugung und -verteilung wird zweifellos unser Gewerbe weit größere Vorteile und Beschäftigungsmöglichkeiten haben als unter den heutigen Verhältnissen, wo die Parole „kleiner Umsatz, großer Nutzen“ nicht nur Millionen arbeitsfähiger Hände zur Arbeits- und Verdienstlosigkeit verurteilt, sondern auch Milliardenwerte von Maschinen und sonstigen Produktionsmitteln in Tausenden und aber Tausenden von Werkstätten brach und nutzlos liegen läßt. In diesem Sinne wird sich die hier erörterte und gegenwärtig von den Zentralinstanzen der deutschen Gewerkschaften mit aller Kraft erstrebte Lösung des Lohnproblems als eines der stärksten und sichersten Mittel deutscher Selbsthilfe erweisen, das in absehbarer Zeit dazu führen wird, daß das deutsche Volk endlich aus dem wirtschaftlichen Chaos herauskommt und an seiner Zukunft nicht mehr zu verzweifeln braucht!

Wie wir kurz nach Abschluß dieser Erörterung einer zweckmäßigeren und fortschrittlicheren Lösung des Lohnproblems aus der Berliner Tagespresse entnehmen konnten, haben die Verhandlungen der Spitzen-gewerkschaften mit den Unternehmern in der Zentralarbeitsgemeinschaft im Laufe der vergangenen Woche zu keiner Einigung geführt. Gegenüber den reichlich erwogenen und klar herausgearbeiteten Vorschlägen der Vertreter aller Gewerkschaftszweigungen, womach ein frei zu erkämpfender und dann tariflich festzulegender Grundlohn durch Bindung an einen neuzeitlichen Lebenshaltungsindex zu einer wertbeständigen Entlohnung führen soll, haben die Vertreter der Unternehmer in der Zentralarbeitsgemeinschaft mit allerhand zweifelhaften Gegenvorschlägen operiert, die nach wie vor der Spekulation auf Kosten der Arbeiterschaft weitesten Spielraum lassen würden. Zunächst boten sie als Index jeweils 80 Proz. des Goldankaufpreises, was aber von den Vertretern der Arbeiterschaft im Hinblick auf die

allzu große Unsicherheit der Grundsätze bei der Festsetzung des Goldankaufpreises abgelehnt werden mußte. Dann boten die Unternehmervertreter das Goldzollaufgeld und schließlich noch den Dollar als Index an. Da aber auch die beiden letzteren Maßstäbe allzusehr von ständig wechselnden Einflüssen innen- und auβerpolitischer dunkler Kräfte und Mächte abhängig sind und die Arbeiterschaft auf dem Lohngebiete nicht vor dem Spekulationswucher schützen würden, konnte von den Arbeitervertretern auch auf dieser schwankenden Brücke keiner Vereinbarung zugestimmt werden. Im „Vorwärts“ (Nr. 301 vom 30 Juni) untersteht Kurt Heinig unter der Überschrift „Arbeit — kein Friede!“ diese ergebnislose Beratung der Zentralarbeitsgemeinschaft einer eingehenden Nachprüfung und kommt zu dem Resultat, daß die Arbeitnehmer von jedem nur denkbaren Gesichtspunkt aus das Wesen der Untermervorschläge prüfen und sie als untragbar erkennen mußten. Die Sitzung der Zentralarbeitsgemeinschaft endete mit der Erklärung der Unternehmer, daß sie die angeschlossenen Organisationen bitten werden, die Löhne so schnell, als es möglich erscheint, an die Geldentwertung anzupassen. Man will sich „christlich die Köpfe zerbrechen“, wie eine automatische Anpassung der Löhne an die Geldentwertung durchführbar sei, und wenn die Arbeitervertreter mit andern Vorschlägen kämen, als diejenigen sind, von denen sie nicht abweichen können, dann soll objektiv erneut geprüft werden. Inzwischen wurden die Parteien vor das Reichsarbeitsministerium geladen, wobei ein allerletzter Verständigungsversuch gemacht werden sollte. Heilig ist der Auffassung, daß wenn diese Konferenz vor dem Reichsarbeitsministerium Erfolg haben soll, dann muß sie über die Köpfe der Indexgegner hinweg den Weg zu gesetzlicher Anpassung der Löhne an die Geldentwertung öffnen. Er erwartet, daß das Reichsstatistische Amt sofort damit beginnt, eine wöchentliche Rechner der Lebenshaltungskosten zu veröffentlichen, und daß überall, wo Tarifverträge stattfinden, die Indexklausel (Grundlohn und die Erhaltung seiner Wertbeständigkeit durch die Anpassung an den Lebenshaltungsindezes des Reichsstatistischen Amtes) gefordert wird. Die Politik der Unternehmerverbände ist selbstverständlich auch gegen solche freiwillige Vereinbarungen; sie haben sogar schon durch Rundschreiben vor solchen Tarifabschlüssen gewarnt. Hoffentlich geht es diesen Rechtsbeschäftigten wie ihren Kollegen von der Linken, indem auch sie sich auf die Dauer der Macht der Tatsachen und unbedingten Notwendigkeiten nicht mehr entgegenstemmen können und einsehen, daß sie ganz gründlich umlernen müssen, zumal ja alle bisherigen Früchte ihrer Tätigkeit zum größten Teil in der heutigen Verelendung der großen Masse des Volkes und dem unheimlichen Verfall der deutschen Volkswirtschaft zu erblicken sind.

Allgemeine Rundschau

Ründigung des gegenwärtigen Lohn tariffs. Der Verbandsvorstand hat unter Berücksichtigung der unaufhörlich fortschreitenden Verteuerung der Lebenshaltungskosten den gegenwärtigen Lohn tariff gekündigt und die Einberufung der Tariffkommission zur weiteren Erhöhung der Löhne beantragt. Infolgedessen wurde die Tariffkommission auf Donnerstag, den 5. Juli, einberufen.

Nachnahmewerte Beispiele. In Freiburg i. Br. haben die Besitzer der größeren Firmen bis jetzt zur Unterstützung der arbeitslosen Gehilfen 950 000 M. an die Bezirkskasse ihres Verbandes abgeliefert. Diese hat die Summe als Zuschuß zur Auszahlung gebracht. Das Beispiel der größeren Buchdruckereien in Freiburg könnte, wenn Verallgemeinerung findend, den Vorwurf gegen die Prinzipalität entkräften, sie betrachte die enorm hohe Arbeitslosenzahl nur als „natürliche“ Folge der „verfehlten Lohnpolitik der Gehilfenschaft“. — In Hamburg ist die Druckereigesellschaft Hartung & Co. einen neuen Weg gegangen bzw. hat zu den wertbeständigen Löhnen einen ersten Anlauf unternommen. Sie gewährte nämlich ihrem gesamten Personal eine wöchentliche soziale Beihilfe im Betrage von zwei Broten für Verheiratete und einem Brote für Ledige. Der betreffende Satz wird jedesmal am Zahltag festgestellt. Außerdem ist dem gesamten verheirateten Personal die Möglichkeit zu frühzeitiger Beförderung zur Winterfeuerungs von der Firma gegeben worden. — Der Buchdruckereibesitzer Friedrich Groß in Schwelm machte anlässlich einer Familienfeier seinen Gehilfen, Lehrlingen und Hilfsarbeitern 50 000 bzw. 25 000 M. zum Geschenk.

Ausführung des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Laut Bericht der „Zeitschrift“ hielt der Geschäftsführende Ausschuß des Hauptverbandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins am 18. und 19. Juni in Berlin eine Sitzung ab, die sich mit tariflichen und gewerblichen Fragen beschäftigte. Besprochen wurde u. a. die von den Gewerkschaften in letzter Zeit nachdrücklich erhobene Forderung nach wertbeständigen Löhnen. Das Resultat dieser Aussprache ist aus dem Bericht nicht zu ersehen, es sei denn, daß die Ernennung einer Kommission zur Vorbereitung gewisser Fragen und Erhebungen auf preis-tariflichem Gebiet sich auch mit der zukünftigen Lohngestaltung zu befassen hätte, was jedoch aus dem Bericht nicht unzweideutig zu erkennen ist. Die Mitgliebschaft des Deutschen Buchdrucker-Vereins bei der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, mit der die Prinzipals-organisation „in einem engeren Verhältnis“ steht, wurde gleichfalls erörtert. Die Festsetzung der Mitgliebsbeiträge wurde in der Weise vorgenommen, daß auch für das dritte Vierteljahr (wie im ersten

Halbjahre) ein Tausendstel der jeweiligen Lohnsumme eines jeden Betriebes als Beitrag für den Hauptverein zu zahlen ist; jedoch beträgt der Mindestbeitrag für das dritte Vierteljahr 15 000 M. und der Höchstbeitrag, der von einem Mitgliede zu zahlen ist, 1,5 Million Mark. Die Materialbeschaffungsstelle für das graphische Gewerbe („Matagra“), bisher eine G. m. b. H. soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zahlreichen Wünschen entsprechend soll trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse auch in diesem Jahre eine Hauptversammlung des DVB. stattfinden, und zwar am 9. September in Bad Schandau (Sächsisch-Schweiz). Der Bund der Galvano- und Stereotypenanstalten Deutschlands wurde mit seinen sämtlichen Mitgliedern in den Verein aufgenommen. Beschlossen wurde ferner, durch den geschäftsführenden Ausschuß an alle Kreisgeschäftsstellen die dringende Empfehlung zu richten, bei Neuanfassungen nur noch Normformale zu verwenden; auch der Herausgabe von Richtreihen für Altpapier wurde zugestimmt und das Wirtschaftsamt des DVB. damit beauftragt.

Neuer Lohnausschlag im gesamten Steindruckgewerbe. Für die Zeit vom 23. Juni bis 6. Juli sind rund 90 Proz. vereinbart worden. Aber die Behandlung der 48. Wochenstunde besteht aus dem neuen Tarif heraus noch eine Differenz. Darüber wird in beiderseitigem Einverständnis das Reichsarbeitsministerium entscheiden.

Hochdruck bei den Preismachern im Buchhandel. Daß der „Korr.“ von der einen Nummer zur andern über Erhöhung der Schlüsselzahl berichtet muß, übersteigt denn doch alle Begriffe. In unserer Nummer vom 30. Juni teilten wir mit, daß die Zöllner der deutschen Geistes-schätze am 4., 11., 21. und 25. Juni Erhöhungen ihrer alle Kulturarbeit abwirgenden Taxen vorgenommen haben. Am 30. Juni sind sie aber nochmals von 8000 auf 9000 heraufgegangen, und mit welcher Schlüsselzahl bei Erscheinen dieser Nummer die „Steigerung der Bücherproduktion“ stattfinden soll, lassen wir ganz offen.

Mit der eignen Waffe geschlagen. Die Buchbinderbesitzer berechnen den Verlegern für die Lagerung von Büchern künftig variable Sätze, und zwar insofern, als 4 M. für den Kubikmeter und für das Jahr als Grundzahl angenommen werden, worauf dann die jeweilige Schlüsselzahl kommt. Bislang waren die Verleger die Fettköpfer. Nun können sie an ihrem Schlüsselstern viel Freude erleben.

Neue Erhöhung aller Papierpreise. Am 1., 18. und 25. Juni hat die Preisstelle der Papierfabriken (ohne die für Zeitungspapier) die Preise „hin aufgeschoben“. Am 18. Juni fand eine Zwischenregulierung um „nur“ 25 Proz. statt. Gegenüber den Preisen vom 1. Juni macht die Preiserhöhung vom 25. Juni 80 Proz. aus. Das famose Spiel der freien Kräfte hat zu einer Bankrottwirtschaft sondergleichen geführt.

Neuer Zeitungspapierpreis für die letzte Juniwoche. Für die Zeit vom 25. bis Ende Juni ist wegen der neuen Kohlenpreiserhöhung um 50 Proz. der Preis für 100 Kilo Zeitungspapier von 275 420,50 auf 298 430 M. erhöht worden. Das zeigt anschaulich, wie die nunmehr wöchentliche und immer für die Verleger sehr ergiebige Kohlenver-teuerung sich automatisch auf die Produktion umsetzt. Am 2. Juni mit-tags war uns noch nichts Definitives über die schwierigen Verhandlungen über die weitere Höhe des Papierpreises bekannt. Gefordert waren mit bekannter Grobübigkeit 74 Millionen Mark für eine Waagonladung, anstatt 29 Millionen zuletzt. Die Paplerherren hatten aber schon etwas von der hohen Leiter herunterklettern müssen. In nächster Nummer Definitives.

England gegen die Postgebührensucht mit Druckmaschinen aus Deutsch-land und Osterreich. Nicht die englischen Buchdruckunternehmer, die sich im vergangenen Monat in Schweden mit ihren deutschen und öster-reichischen Kollegen verbündet haben, sondern der englische General-postminister tritt auf den Plan. Englische Firmen lassen nämlich in Deutschland und in Osterreich zunehmendweise ihre Druckmaschinen herstellen und gleich von Ort und Stelle aus versenden. Da die englische Postverwaltung durch den Versand vom Auslande sich sehr benachteiligt fühlt, sollen die vom Postlande eingehenden Zirkulare aufge-fangen werden, um der Postgebührensucht entgegenzuwirken.

Briefkasten

K. B. in N.: Die Sache verhält sich so: Es haben in letzter Zeit einige Verleiner-stände versucht, die Anzeigengebühr zu sparen, indem man mit ungefähr gleichem Inhalt eine örtliche Notiz unter „Korrespondenzen“ einsandte, darin Einzelheiten der Beran-staltungen und ganz formelle Einladungen brachte. Da einige solcher Zusendungen sich auf so frühe Termine bezogen, daß eine Verständigung nicht mehr herbeigeführt werden konnte, die Sache aber immerhin Wichtigkeit besaß, so formten wir eine Mitteilung daraus, die mit unserer eigentlichen Stellungnahme nicht kollidieren konnte. Wir er-läutern aber zur Vorbeugung von Unannehmlichkeiten: Im „Versammlungskalender“ kann wie bisher der reine Tatbestand des Stattfindens einer Versammlung kostenlos ange-zeigt werden. Wird dafür eine erweiterte Form gewünscht, dann kommt nur der In-teressentelteil in Betracht; für gefällige Veranlassungen überhaupt nur. Einschmuggeln, um Kosten zu sparen, wird abgewiesen. — **M. G. in D.:** Sie haben es aber eilig mit Ihrer Zustimmung zu dem in voriger Nummer an dieser Stelle gegebenen Hinweise, daß die folgelegten Anzeigen gemäß ihrer um 80 Proz. niedrigeren Gebühr auch in ähn-lichem Maße im Umfange zu den vollbezahlten Inseraten zurücktreten müssen. Wir geben Ihnen aber recht: die durch große, sehr auffallende Anzeigen Kontraktionen findenden Kollegen neben den Prinzipalen gleich in zweiter Beziehung einen schätzbaren Anschauungsunter-richt. Selbstverständlich ist auch in Versammlungs-, Fest- und Todesanzeigen äußerste Raumrücksicht zu nehmen. Die Vereine tun das aber viel eher als die gebachten Einzel- Kollegen, die die andere Stellungfindenden, jedoch zu sparsamerem Gebrauche ge-zwungenen Kollegen, obendrein verbitteln. — **S. S. in M.:** Haben Sie die erste Notiz berichte geschrieben haben und durchgesehen ließen, damit niemand sagen könne, das wäre wohl an verkehrter Stelle geschehen? Besonnenheit sende Sie einen Bericht ein, den wir vor 1914 schon nicht aufgenommen hätten wegen seiner Ausführlichkeit. Wenden Sie, daß wir bei 37 000facher Papierverteilung die bei den Festberichten der Preis-, Sparien- und Kollegengesangsvereine in schon alten Zeiten üblich gewesene Raumverteilung noch verantworten können? Wir halten die Kollegialität auch solcher Art sehr hoch, verlangen aber aus Rücksicht auf die Verbandsmittel, daß sich die kleineren

Verlehrs dem Beispiel der größten angeschlossen, die schon längst wissen, daß ein Buchdruckerey ohne nachträgliche Reklamationen im „Korr.“ gut geleitet sein kann. Also in einem befristeten Umfang werden die das Druckereygesetz wiederholen im „Korr.“ Das gilt für andere mit. — G. K. in G.: Also auch dort das Jahrgangsbuch in „Korr.“ haben. G. K. in G.: In Nr. 63 des „Korr.“ (Zentralteil) sind sämtliche Adressen enthalten. Da jeder für seinen Kreis die betreffende Adresse kennt, kann für die Zentralkommission in Verlehrs: G. K. in G. in Berlin O 17, Wladimirstr. 111. — H. S. in D.: Lat 49 00 W., Juni 14 1900, mehr = 1 122 600 W.; dieselbe Auskünfte in solchen Fragen werden nicht erteilt, bezüglich weiterer Fragen empfehlen wir Ihnen, sich an den zuständigen Verlehrsorganen der Freien Maltervereinigungen (Kreis VII) Herbert Meister in Leipzig, Zellerstr. 10, Brandstr. 10 11, zu wenden. — H. S. in G.: Allgemeiner Arbeiterverband, Leipzigerstr. 47; Verband der Buchdrucker in der Tschechoslowakischen Republik Prag II, Emedy 27 n. — W. B. in B.: Ihre Anzeige erscheint hiermit. — H. T. in H.: Auf Postfachkonto Leipzig Nr. 61323. — D. M. in B.: 1900 W. — T. G. in B.: 2100 W.; Karte traf am 23. G. hier ein. — H. T. in Gantaler: Circa bis 1. Quartal 1901.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamissoplatz 5 11, Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101 Postfachkonto: Berlin SW Nr. 102367 (3. Schweinitz)

Gau Bayern. Den Mitgliedern des Gau Bayern zur Kenntnis, daß der Gaubeitrag ab 1. Juli 1901 auf 400 M. pro Woche festgesetzt wurde.

Gau Ostpreußen. Der Beitrag für den Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder (Mittag) ist vom 1. Juli an auf wesentlich 100 M. erhöht; bis am 1. Januar festsetzen und mittelst der Unterhaltungsbeiträge erhöhen sich demnach nochmals um das Nicht-nachfrage. Die ausstehenden Mitglieder wollen die Beiträge rechtzeitig auf das Postfachkonto Leipzig 7219 (Walla) einzahlen.

Obergau. Der Gaubeitrag beträgt vom 1. Juli ab pro Woche 600 M.

Gau Ostpreußen. Ab 1. Juli beträgt der Gaubeitrag immer 15 Proz. des Verbandsbeitrages. Demnach für Monat Juli 600 M. wöchentlich.

Gau An der Saale. Laut Beschluß des Gauvorstandes und der Bezirksleiter beträgt der wöchentliche Gaubeitrag ab 1. Juli 400 M., erstmalig zahlbar am 7. Juli. Die aus der Cassa zu zahlenden Unterhaltungen sind vom gleichen Tage ab entsprechend

erhöht und werden die neuen Unterhaltungsätze den Ortsvereinen bzw. einzelstehenden Mitgliedern durch besonderes Zirkular bekanntgegeben.

Gau Schleswig-Holstein. Der Gaubeitrag beträgt ab 1. Juli wesentlich 300 M. an Abgaben. Der auf der Wanderschaft befindliche Seher Theodor R. im B. a. G. (Hauptbuchnummer 630, Kalkulationsbuch 4272 Thüringen) ist von der Mitgliedschaft suspendiert wegen Vergrößerung ausgefallen worden. Es wird ersucht, Rücklag des Wanderschieds abzunehmen und an Otto Martin, Weimar, Thüringstr. 59, einzufordern.

Bezirk Ostpreußen. Beitrag ab 1. Juli: Verband 6500, Gau 600, Bezirk 200 (abgerundet), Ort Gera 200, Mittelwiese 100 M. — Für „Korrespondent“ Einzelleiter 875, für Zusammenleger 1600 M. (nur gegen Postquittung) abziehbar.

Stettin. (Bezirk und Ort.) Der wöchentliche Beitrag für Juli beträgt 8400 M. (einschließlich Gau, Bezirks- und Sonderbeitrag für den Arbeitslosenfonds), dazu ein einmaliger Beitrag von 300 M. anlässlich des Todesjahres des Kollegen Wolanski. — Rückzahlung für „Korr.“ 1600 M.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

Im Gau Oberhavel der Seher Fred Miller, geb. in Freiburg 1830, ausges. das. 1917; wir noch nicht Mitglied. — Karl Lindenlaub in Freiburg i. Br., Oberau 71. Im Gau Schleswig-Holstein der Maschinenseher Karl Weik, geb. in Hülberleben 1831, ausges. das. 1880; war schon Mitglied. — Martin Prüfer, Kiel, Schauenburgerstr. 31 ptr.

Versammlungskalender

Berlin. Maschinenmeister-Generalsammlung Donnerstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr, im „Königlicher Klubhaus“, Dymstraße 2.

Brandenburg. Versammlung Freitag, den 6. Juli, im „Volkshaus“.

Breslau. Drucker-Versammlung Sonnabend, den 7. Juli, abends 6 Uhr, im „Volkshaus“ (Saal 2).

Stettin. Versammlung Montag, den 9. Juli, abends 7 Uhr, im „Volkshaus“, Große Oberstraße 18/20.

Zeitz. Versammlung Sonnabend, den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in der „Guten Quelle“.

Anzeigengebühr: Die sechsspaltrige Zeile 100 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungszug- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 500 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag mit erster Postbestellung für die jeweilig nächsterfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postschekteinzahlung.

Tüchtiger Linotypeseher
für sofort gesucht.
Eustav Prik & Co., Leipzig-Stötteritz,
Eichhändler Straße 17.

Kleine gutgehende Buchdruckerei
sofort zu kaufen gesucht. Eichen bevorzugt, Citangebote m. genauen Angab. unter „Buchdruckerei 1923“ postl. Chemnitz 4.

Wird 20jähr. freibf. Drucker Kaufm. Ausbld. i. Kontor gebot. Gute Vorkenntn. i. dopp. Buchführung, Stenogr. u. Schreibm. vorh. Off. Angebote erbet. an Franz Roth, Halle a. d. S., Taubenstraße 1. [13]

Schriftsetzer
in allen Sorten bewandert, 30 Jahre alt, verheiratet, wünscht sich in Leipzig zu verändern, auch auswärts. Werte Angebote unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Briefmarkensammler Groß-Berlins
treitet der Ortsgruppe Groß-Berlin des Philatelistischen Vereins der Buchdrucker bei. Nächste Versammlung, Sonnabend, den 7. Juli in der Schule, Weinmeisterstraße 15/16. 1. Stiftungsfest, Sonntag, den 16. Juli, im Restaurant Poyahl, Wiedorf bei Berlin, Margariner Straße 35. Nähere Auskunft durch den Obmann Robert Steinborn, Berlin W 60, Würzburger Straße 11.

Stereotypen
gelernter Seher, perfekt in Rund- und Flachstereotyp, sucht Stellung, auch als Seherstereotypen
Angebote erbeten an
G. Kühn, Zeitz,
Waldstaden-Vorstadt 6a 11.

Wo ist Platz frei für tüchtigen Abzidenzseher (auch wichtiges Ansehen usw.)? Alter 30, ledig, gesund, vorwärtsstrebend. Beste Zeugnisse. Vereits als erster tüchtig gewesen. Werte Offerten an P. Ulrich, Dresden-A., Marschnerstr. 32 11.

Linotypeseher
für bühnlichen Satz in angenehme Dauerstellung sofort gesucht.
Buchdruckerei M. Johnsen,
Stensburg.

Der neue Brockhaus
Handbuch des Wissens
Bd. I bis III erschienen; Preis
ab 10 M. Rückp. Monatl.
Teilzahl. gestattet. K. Siegl,
München 9, Columbusstraße 1.

Tüchtiger Seher
sucht sofort Stellung.
Angebote an A. Mackprang, Hohewarte bei Lübeck.

Schriftsetzer
21 Jahre alt, ledig, perfekt in allen vorkommenden Satzarten, sucht Dauerstellung. Berlin, Hamburg, Leipzig bevorzugt.
Off. Offerten erbeten unter Nr. 1100 Finnonenexpedition Zeitz, Altona, Holtenauerstr. 68.

Englische Unterrichtsbriefe
(Methode Coussaint-Langenscheidt), nur komplett, zu kaufen gesucht.
Johannes Diehe, Kolditz i. Sa., i. Ga. Alfred Kurth.

Abzidenzseher 25 Jahre, ledig, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht nach **Schleswig-Holstein** Dauerstellung. Werte Offerten unter G. K. 460 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Schriftgießer
perfekt an der Wellinger-Maschine, indoligst ledig, wird per sofort gesucht.
474 K. Eberbach,
Leipzig, Eidonkenstraße 63.

Junger, arbeitsfreudiger Schweizerdegen
gleich tüchtig im Satz und Druck, gut erfahren in Anfertigung von Fallschachteln, sucht sich zu verändern.
Werte Angebote an Rudolf Grünert, Gera (Reuß), Weidauer Straße 7.

Junger, lediger, tüchtiger Typographseher
alle Modelle, 22 Jahre alt, mehrjährige Praxis, in allen Sorten bewandert, flott und korrekt, guter Maschinenkennner und -pfleger, zieml. in Montage, mit elektrischer „Winkler“- und „Volta“-Heilung vertraut, sucht sich zu verändern. Eintritt nach Vereinbarung. 1903
Off. Offerten erbeten an K. E. bei J. Gann, Bahnbach in Hesse, Kornstraße 10.

Schriftsetzer
27 Jahre alt, verheiratet, auch an der **Linotype** arbeitend, sucht sofort Beschäftigung, am liebsten an der Maschine, eventuell in Halbschrift. Wohnungsfrage unberücksichtigt.
Zuschriften erbeten unter „Maschinenseher“ nach Braun-schweig, Diesterweg-Str. 4 III f.

Wesinglinienfaktor
langjähriger, selbständiger Leiter einer Messinglinienfabrik, erfahren in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Stellung, auch im Ausland. Derselbe ist auch fähig, eine kleine Messinglinienfabrik einzurichten.
Angebote unter E. G. 5 an die Geschäftsstelle des Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Typographseher
ledig, mit allen Modellen bestens vertraut, an korrektes Arbeiten gewöhnt, mit elektrischer Heilung vertraut, erstklassiger Maschinenkennner und -pfleger, schon in Großbetrieben tätig gewesen, sucht sich zu verändern. Am liebsten Süddeutschland.
Offerten unter Nr. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Erfahrener Seher
für alles, auch Ruffisch, sucht sich in Leipzig zu verändern, am liebsten als Korrektor oder Revisor.
Off. Offerten unter Nr. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Heinrich Müller
aus Mainz, im Alter von 27 Jahren.
Der Verstorbene war jederzeit bereit, sich in den Dienst unfer Sache zu stellen. Ein Ehrenbesuchen diesem leider zu früh verstorbenen braven Kollegen.
Ortsverein Wiesbaden.

Alterer Monolinefseher
perfekter Maschinenkennner und -seher, in angenehme Dauerstellung (zu jetzt 37500 M. pro Woche, eventuell mehr) möglichst sofort gesucht nach Adlungswerberhausen bei Berlin, Wahnhoferstraße 25.

Typographseher
mit qualitativ u. quantitativ guten Leistungen, guter Maschinenkennner und -pfleger, wünscht sich zu verändern.
Off. Angebote erbeten an Günter, Brandenburg a. H., Telefoner Straße 61 I.

Verbandsnadell
(W. d. D.) i. C. nall 12300 M. ff. Siegl, München 9.

Buchdruckmaschinenmeister
24 Jahre alt, im Abzidenz-, Wecken-, Illustrations- und Farbendruck nur Bestes leistend,
sucht Stellung im Auslande.
Off. Angebote unter Nr. 400 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Esperanto-Fernkurse
siehe: „Korr.“ Nr. 24 und 48.

Gleich wohin!
Suche sofort Dauerstellung als perfekter **Schweizerdegen**
21 Jahre alt, ledig, tüchtig im Satz und Druck, an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Off. Angebote an Richard Träger, Berlin N 68, Dyckener Straße 13. [12]

Sucht Stellung im Auslande.
Off. Angebote unter Nr. 400 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Typographseher
mit qualitativ u. quantitativ guten Leistungen, guter Maschinenkennner und -pfleger, wünscht sich zu verändern.
Off. Angebote erbeten an Günter, Brandenburg a. H., Telefoner Straße 61 I.

Verbandsnadell
(W. d. D.) i. C. nall 12300 M. ff. Siegl, München 9.